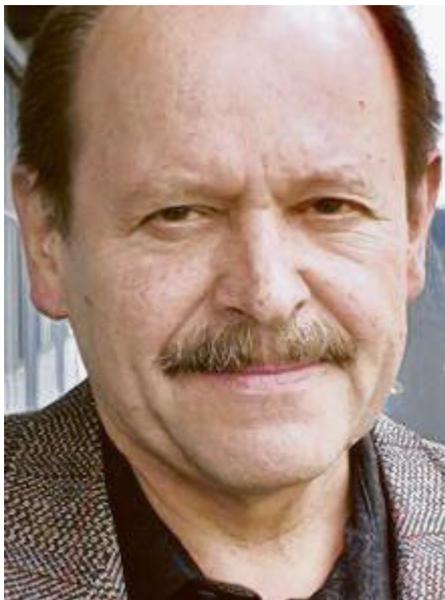


Ausgabe Ulm/Neu-Ulm vom 10. Februar 2016

## "Pogromstimmung ist beängstigend"

Mit dem gleichen Betrag wie schon 2015 wird die Stiftung Erinnerung Ulm auch in diesem Jahr das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg unterstützen: 44.000 Euro fließen ins Archiv und die Bildungsarbeit.

RUDI KÜBLER | 10.2.2016



Wolfgang Keck: Das Stiftungskapital ist seit Jahren konstant. (Foto: Kübler)



Ilse Winter: Demokratie, Toleranz, Menschenwürde ist das Motto. (Foto: Privat)

Der Zweck der Stiftung Erinnerung Ulm ist auf der neu überarbeiteten Website nachzulesen: Die Stiftung fördert Projekte und Einrichtungen, die sich kritisch mit der Geschichte des Nationalsozialismus in der Region Ulm/Neu-Ulm befassen, um daraus Lehren für die Gegenwart und Zukunft zu ziehen und die Bedeutung von Demokratie, Toleranz und Menschenwürde zu vermitteln. "Das ist sozusagen unser Motto: Demokratie, Toleranz und Menschenwürde", betont Dr. Ilse Winter in ihrer Funktion als Stiftungsvorsitzende, um auf die aktuelle Entwicklung in der Flüchtlingsproblematik hinzuweisen. "Die Pogromstimmung, die derzeit aus der Mitte der Gesellschaft angeheizt wird, ist schon beängstigend."

Die Grundwerte auch in krisenhaften Situationen zu verteidigen, sei die ureigene Aufgabe der Stiftung, die im vergangenen Jahr rund 44.000 Euro an das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg (DZOK) ausgeschüttet hat: zum einen mit 30.000 Euro, um die Archivstelle nach Ablauf des über drei Jahre geförderten Projekts "Das materielle Erbe der Zeitzeugen sichern" zu verstetigen. "Diese Arbeit muss fortgeführt werden. Das ist eine Daueraufgabe", sagt DZOK-Leiterin Dr. Nicola Wenge über die Stelle, die seit Mitte vergangenen Jahres von Dr. Christine Friederich, einer ausgewiesenen Expertin zur Weißen Rose, besetzt ist. Wenge hofft darauf, dass Stadt und Land ab 2017 mit erhöhten Zuschüssen diese Archivstelle finanziell absichern.

Zum anderen wurden für etwas mehr als 8000 Euro die Websites der Stiftung Erinnerung und des DZOK auf den neuesten Stand gebracht beziehungsweise vom Büro Braun Engels gestalterisch angeglichen. Transparenter und leichter zugänglich sollte die Seite sein - nicht nur, weil sie das "Gesicht der Stiftung" ist, sondern auch, weil sich der Vorstand dadurch mehr Stifter und Spender erhofft, wie Prof. Wolfgang Keck sagt. Denn: Das Stiftungskapital ist mit rund 260.000 Euro seit Jahren konstant, "wir haben leider keinerlei Zustiftungen". Die durchschnittliche Verzinsung lag bei 2,3 Prozent, "das ist nicht schlecht, sie wird aber zurückgehen. Wir werden unsere Anlagestrategien ändern müssen", meint Keck, der die Finanzen verantwortet.

Und zum Dritten: Die Häftlingsdatenbank, die seit kurzem im Internet zur Verfügung steht, kann jetzt von Besuchern der Gedenkstätte ebenfalls genutzt werden - das ist praktisch, mit anderen dringend notwendigen Investitionen im der Gedenkstätte und im Außenlager Gleißelstetten belief sich dieser Posten auf insgesamt rund 6000 Euro.

Ilse Winter kündigte an, die Archivstelle auch 2016 mit 30.000 Euro zu fördern; ferner werde ein Mini-Job für die Bibliothek finanziert und die politische Bildung von Erwachsenen und Jugendlichen bezuschusst: "Wir müssen schließlich unseren aktuellen Bildungsauftrag erfüllen."

**Info** Die Homepage findet sich unter [www.stiftung-erinnerung-ulm.de](http://www.stiftung-erinnerung-ulm.de)

## **Zusatzinfo**

### **Stiftung feiert Jahrestag zum Thema Raubkunst**

**Gründungstag** Der Fall Gurlitt hat das Thema Raubkunst in das Bewusstsein der Menschen getragen. Juden wurden 1938/39 vom Staat zwangsweise enteignet, ihren Besitz - Firmen, Häuser, Kunstgegenstände - rissen sich Konkurrenten und Nationalsozialisten unter den Nagel. "Arisierung" lautete der damals gebräuchliche Begriff.

Anlässlich des 13. Jahrestags der Stiftung Erinnerung Ulm am kommenden Sonntag, 14. Februar, befassen sich Dr. Frank Bajohr und Dr. Eva Leistenschneider mit dem Themenfeld "Arisierung und Raubkunst in der NS-Zeit - Verantwortung übernehmen in Ulm". Bajohr, der das Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte in München leitet, führt in den historischen Kontext ein; Leistenschneider, Kuratorin am Ulmer Museum, berichtet über den Umgang mit Raubkunst im Ulmer Museum. Zum Hintergrund: Das Museum hatte 2014 Anfragen jüdischer Erben über Kunstankäufe während des Dritten Reichs. Im Anschluss

daran findet ein Podiumsgespräch mit Dr. Nicola Wenge, Leiterin des Dokumentationszentrum Ulm, statt. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr im Ulmer Stadthaus, sie kostet keinen Eintritt.